Vorbemerkungen.

Die Frage nach dem Begriffe Sprichwort ist auch in der griechischen Literatur, wie es ja sehr begreiflich ist, früh schon gestellt und oft zu beantworten versucht worden. Paul Martin hat in seinen „Studien auf dem Gebiete des griechischen Sprichwortes“, Plauen i. V. 1889 (Programm des Gymnasiums) in umfassender Weise (p. 1—4) die Erklärungen von παροιμία bei den griechischen Schriftstellern zusammengestellt. Aristoteles hatte bereits eine Sammlung angelegt, nach bestimmten Gesichtspunkten, nach Verwandtschaft und Ähnlichkeit des Inhalts geordnet, siehe Schneidewin-Leutsch, Corpus Paroemiographorum Graecorum, Gottingae 1839—51, B. I, praefatio, p. II f., wo u. a. auch Theophrast als Sammler angeführt ist (vergl. O. Crusius, Analecta crit. ad paroem. Graec., p. 91). Wenn auch keine erschöpfende Definition für παροιμία, so doch wichtige Merkmale der Begriffsbestimmung soll Aristoteles nach Synesios festgestellt haben. Die von diesem Schriftsteller mitgeteilte Stelle (encomium Calvit. p. 85 B) lautet: περὶ ὧν (scil. παροιμιῶν) Ἀριστοτέλης φησίν, ὅτι παλαιᾶς εἰσι φιλοσοφίας ἐν ταῖς μεγίσταις ἀνθρώπων φθοραῖς ἀπολομένης ἐγκαταλείμματα, περισωθέντα διὰ συντομίαν καὶ δεξιότητα. Auf hohes Alter als ein Kennzeichen des echten Sprichwortes weisen auch folgende von Martin a. a. O. gesammelte Stellen aus Plato hin: de leg. XI 919 B ὀρθὸν μὲν δὴ πάλαι τε εἰρημένον ὡς πρὸς δύο μάχεσθαι κἀναντία χαλεπόν, Lys. 216 C κατὰ τὴν ἀρχαίαν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι, Kratyl. 384 A παλαιὰ παροιμία, ὅτι χαλεπὰ τὰ καλά ἐστιν, de re publ. I, 329 A πολλάκις γὰρ συνερχόμεθά τινες εἰς ταὐτὸ παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες διασώζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν. Ferner Aristophanes Thesmophoriazusen 520 f.: τὴν παροιμίαν δ' ἐπαινῶ τὴν παλαιάν. Auf ein andres sehr bedeutsames Merkmal des Begriffes weist Aristoteles sodann Rhet. III 11 hin: καὶ αἱ παροιμίαι μεταφοραὶ ἀπ' εἴδους ἐπ' εἰδός εἰσιν: gemeint ist damit die Übertragung vom Besondern auf das Allgemeine. Ich berühre hierbei kurz Herders treffende Erklärung (B. 14, S. 764, herausgegeben von Düntzer): „Jede Anwendung eines Sprichwortes will einen neuen Fall: dieser muß

übersehen und in allen Umständen erkannt werden. Eben die genaue Anwendung auf den gegebenen Fall, die Verknüpfung des Allgemeinen und des Besondern, sie macht die Kunst des Sprechenden aus."

Umfassendere Erklärungen des Begriffes παροιμία finden sich erst bei den späteren Schriftstellern (Kirchenlehrern und Erklärern). Diese heben, wie Martin p. 1 ausführt, meist das Verhüllte, Allegorische der Redeweise hervor, den Ausdruck, der sich dem Wesen des Rätsels nähert, die Schwierigkeit des augenblicklichen Verständnisses. Andere betonen dann wieder besonders den ethischen Wert, den Nutzen fürs Leben, vergl. Hesych s. v. παροιμία: βιωφελὴς λόγος, παρὰ τὴν ὁδὸν λεγόμενος, οἷον παροδία . οἶμος γὰρ ἡ ὁδός. Ähnlich lautet es bei Photios und Suidas. Auch auf die ästhetische Wirkung des Sprichwortes wird hingewiesen. Damit erklärt sich auch die oft maßlose Anwendung dieser Redeweise zum Schmucke und Aufputz in rhetorischen Schriften und Briefen, wofür weiter unten Planudes als Beispiel diene.

Ein wesentliches Kennzeichen ist in diesen bisher erwähnten Versuchen einer Definition unbeachtet geblieben: das Sprichwort ist „die Weisheit auf der Gasse", die vom ganzen Volke angenommene und angewandte Rede. Eine Erklärung, die auch dieses Postulat aufgenommen hat, führt Martin p. 2 aus Basil. Caesar. Homil. 13, p. 454, an: „τὸ τῶν παροιμιῶν ὄνομα ἐπὶ τῶν δημωδεστέρων λόγων παρὰ τοῖς ἔξωθεν τέτακται καὶ ἐπὶ τῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς λαλουμένων, ὡς τὰ πολλά· οἶμος γὰρ παρ' αὐτοῖς ἡ ὁδὸς ὀνομάζεται, ὅθεν καὶ τὴν παροιμίαν ὁρίζονται· ῥῆμα παρόδιον τετριμμένον ἐν τῇ χρήσει τῶν πολλῶν καὶ ἀπὸ ὀλίγων ἐπὶ πλείονα ὅμοια μεταληφθῆναι δυνάμενον. Diese Definition ist von dem Kirchenlehrer, wenn vielleicht auch nicht wörtlich, so doch jedenfalls inhaltlich getreu einem gelehrten Schriftsteller παρὰ τοῖς ἔξωθεν entnommen." Vergleiche die von hier zum Teil entlehnte Stelle in der Praefatio der Sprichwörtersammlung des Michaelos Apostoles, § 4, Corp. Paroem. II, 234, gleichzeitig ein typisches Beispiel dafür, welche weitschweifige Form dieser Kompilator seinen Schreibereien zu geben pflegte: παροιμία ἐστὶ διήγημα παροδικὸν (dies aus Suidas) ἢ ῥῆμα τετριμμένον ἐν τῇ χρήσει τῶν γε πολλῶν, ἀπό τε μικρῶν τινῶν καὶ ὀλίγων ἐφ' ὅμοια πλείω καὶ μείζω μεταληφθῆναι δυνάμενον.

Nebenbei sei hier bemerkt, daß der engste Zusammenhang von παροιμία und οἴμη, Lied, Sage (von οἶμος, Liedergang) anzunehmen ist unter Vergleichung mit den lateinischen Ausdrücken

proverbium (stellvertretender Ausspruch), ad-ag-ium (etwa: Nebenrede), wie es auch unsere mittelhochdeutschen Wörter bîspruch, bîwort und nhd. Bei-spiel (spel, Erzählung), sowie προοίμιον nahe legen. Die dem Sprichworte eigne Sinnfälligkeit sei noch kurz erwähnt. Sie liegt (vergl. Martin, p. 15) im parallelismus membrorum, in der Assonanz und Alliteration, im Reime und in der metrischen Fassung. Eine sehr gewöhnliche metrische Form war durch katalektische Anapäste gegeben, vergl. Schol. Arist. Plut. 618: καλεῖται δὲ παροιμιακὸν ὡς Ἡφαιστίων φησὶ (VIII, p. 46) διὰ τὸ παροιμίας τινὰς ἐν τούτῳ τῷ μέτρῳ εἶναι· οὐκ εἰκότως δέ· εἰσὶ γὰρ παροιμίαι ἐπικαὶ καὶ ἰαμβικαὶ καὶ οὐ τούτου μόνου τοῦ μέτρου. Siehe ferner Christ, Griech. Literaturgesch.[4], 1905, S. 159.

Auf einen inhaltlichen Zusammenhang von παροιμία mit αἶνος, im engeren Sinne Tierfabel, der vielfach stark hervorgehoben worden ist, gehe ich hier nicht weiter ein und verweise nur auf die Ablehnung zu weit gehender Folgerungen durch Martin, p. 3: „Gewiß kann bei einer Anzahl der überlieferten Parömien ein Zusammenhang mit der Tierfabel konstatiert werden; aber bei weitem nicht alle Sprichwörter, in denen der Anknüpfungspunkt dem Bereiche des Tierlebens entnommen ist, sind losgelöste Stücke der Fabel, sondern die meisten sind das Resultat einer besonderen Beobachtung des Tierlebens, eine sich ergebende Wahrheit ohne episches Beiwerk. Eine sehr große Anzahl von zweifellos alten Parömien hat ihren Anknüpfungspunkt gar nicht im Tierleben, ja überhaupt nicht einmal im Bereiche der Naturgeschichte.“ Auch auf die Unterscheidung von Sprichwort, Sentenz, Vergleich, Wortspiel, geflügeltem Wort und ähnlichem soll in dieser kurzen Übersicht nur beiläufig hingewiesen werden. Ausführlich hat sie Martin p. 5 f., 9 f. mit reichhaltigen Literaturnachweisen, wie sie die fleißige Arbeit in allen Teilen gibt, behandelt. Wenn man auch oft von Tantalusqualen, der vergeblichen Arbeit der Danaiden, den Taten des Herkules spricht, deshalb sind das noch keine Sprichwörter. In den bildlichen Ausdrücken wird die Doppelheit, die in der sprichwörtlichen Redensart festgehalten ist, verwischt. Wollten wir sie unter die Sprichwörter zählen, so müßte, wie der Verfasser p. 13 mit Recht sagt, „schließlich unser ganzer Wortschatz als eine Sammlung sprichwörtlicher Redensarten bezeichnet werden.“ Sehr geschickt sind p. 16 Sentenzen und Sprichwörter einander gegenübergestellt; ich erwähne nur: ὁ δυοῖν ἐπιθυμήσας οὐδετέρου ἔτυχε und ὁ δύο

πτῶκας διώκων οὐδετέρου καταλαμβάνει, — φύσιν πονηρὰν μεταβαλεῖν οὐ ῥᾴδιον und ξύλον ἀγκύλον οὐδέποτ' ὀρθόν.

Unter Zugrundelegung der Schrift C. v. Prantls, Die Philosophie in den Sprichwörtern, München 1858, hat Martin den Kreis, der die Sprichwörter im eigentlichen Sinne in sich faßt, scharf und eng umgrenzt. So fallen ihm, um nur ein Beispiel anzuführen, als nicht volkstümlich aus der Zahl der Sprichwörter aus alle vergleichenden Redensarten, die an Persönlichkeiten der Sage und Geschichte oder an Eigentümlichkeiten einzelner Orte anknüpfen: das ist nach seiner Berechnung in der oben erwähnten Sammlung des Apostoles der fünfte Teil aller angeführten Parömien.

Es sinkt, wenn wir dieser Einschränkung folgen, die gewaltige Menge der Sprichwörter sehr in sich zusammen: „πολὺς λαός, ὀλίγοι δὲ ἄνθρωποι." Eine Auslese ist im Hinblick auf eine Neubearbeitung der Parömiographen unumgänglich notwendig, doch müssen wir wohl das als Sprichwort gelten lassen, was die Schriftsteller selbst — ich meine nicht die Sammler — ausdrücklich so bezeichnet haben.

Vor allem gilt es, unter den zahlreichen Sammlungen selbst eine Sichtung vorzunehmen. Dieser Aufgabe soll auch ein Abschnitt der folgenden Abhandlung in bescheidenem Anteil dienen. Schon das Göttinger Corpus umfaßt eine große Zahl. Michaelos Apostoles (um 1422 geboren in Konstantinopel) und sein Sohn, der Bischof Arsenius, der den Nachlaß des Vaters überarbeitete und, bedeutend vermehrt, unter dem Titel Ἰωνιά[1]) (Violetum) an Papst Leo X. sandte, bieten allein über 3000 Nummern. Darunter[2]) ist freilich weniger als die Hälfte vollwertig. Das Echte, das die Sammlung enthält, ist bis auf ganz geringe Reste, über die später gesprochen werden soll, älteren Sammlungen,

---

[1]) *Ἰωνιὰν κέκληκα τόνδε τὸν πόνον, φίλων ἄριστε καὶ σοφῶν μέγα κλέος· σὺ γοῦν τρύγησον τῶν ἴων, ὅσ' ἂν θέλοις, κρόκον, κρίνον, νάρκισσον, θύρσον ἢ ῥόδον.* — Makarios, in der Mitte des 14. Jahrhunderts, gab einer umfangreichen Schriftensammlung den Titel *Ῥοδωνιά* (Rosengarten); ein Abschnitt davon sind seine *Παροιμίαι κατὰ στοιχεῖον.* — Bekannt ist ferner die Bezeichnung eines Sammelwerkes als *Μέλισσα,* auch in andern Literaturen des Mittelalters angenommen, siehe Krumbacher, Byzant. Literat.², S. 600 f.

[2]) Um nach dem schon vorher über echte Sprichwörter Ausgeführten hier nur noch eins zu erwähnen, sei auf die übergroße Zahl von Versen in dieser Sammlung hingewiesen, die zum Teil geflügelte Worte, höchstens Sentenzen, aber keine Sprichwörter sind: aus Homer zum Beispiel gegen 80 Stellen.

besonders der des sogenannten Diogenian, und den Lexikographen, in erster Linie Suidas, entlehnt.

Die Zählung der Sprichwörter im Corpus Paroemiographorum nach Centurien hat Erasmus vorgeschlagen, und sie findet sich noch bei Leutsch-Schneidewin. Der Herstellung der ursprünglichen Form dienen neuere Untersuchungen mehrerer Handschriften, eines Athous, Laurentianus, Escorialensis u. a. Hier erwähne ich neben den zuerst erschienenen Schriften von Warnkroß, De paroemiographis, Greifswald 1881, und Jungblut, Quaest. de paroemiogr. graec., Halle 1882, nur die grundlegenden Arbeiten von O. Crusius, Analecta critica ad paroemiogr. graec., Lipsiae 1883, L. Cohn, Zu den Paroemiographen, Breslau 1887, Zur handschriftlichen Überlieferung, Kritik und Quellenkunde der Paroemiographen von O. Crusius und L. Cohn, Philol. 6. Supplementband, 1892, S. 203—324, sowie B. Schneck, Quaestiones paroemiographicae de codice Coisliniano 177 et Eudemi quae feruntur lexicis, Vratisl. 1892 (bespr. u. a. in Krumbachers Byz. Zeitschrift[1]), I, 620). Im übrigen verweise ich auf die Literaturnachweise bei Christ, Griech. Literaturgesch.[4], § 574, und Krumbacher, Gesch. der Byzant. Literatur[2], §§ 254—257.

Zu der im Corpus Paroemiographorum zusammengezogenen Masse sind nun noch neue Sammlungen[2]) aufgefunden worden; ich erwähne hier nur die von Treu im cod. Pal. gr. 129 aufgefundene und mit Crusius gemeinsam besprochene Sammlung alter Sprichwörter, Philol. N. F. I, 2, sowie die παροιμίαι δημώδεις des Maximus Planudes, zuerst herausgegeben von E. Piccolomini, Pisa 1879, dann von Ed. Kurtz, Leipzig 1886, besprochen von O. Crusius, Rhein. Mus. 42 (1887), 386—425, und Krumbacher, der zugleich eine ältere verwandte Sammlung herausgab, in den Sitz.-Ber. der bayer. A. d. W. 1887 (daselbst auch Angabe der einschlägigen Literatur), B. II, S. 43—96.

Diese Vorbemerkungen sollten in die folgenden Untersuchungen einführen, die Berechtigung der Behandlung solcher Fragen erweisen und auch dazu dienen, daß die Ausführung selbst vereinfacht in möglichster Kürze gegeben werden kann.

---

[1]) Diese reichhaltige Zeitschrift bietet in allen ihren Teilen für die Behandlung des Sprichwörtlichen viel schätzenswertes Material.

[2]) Bei der Beschaffenheit unsrer Handschriften und der langjährigen Abgeschlossenheit mancher gerade derartige Codices enthaltenden Bibliotheken lassen sich wohl noch zahlreiche andre ähnliche Funde erwarten.